

# Mittheilungen

über die Verhandlungen des Landtags  
im Königreich Sachsen.

1831.

N<sup>o</sup> 24.

D r e s d e n

18. July 1831.

Im Verlage der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung.

## Ueber Oeffentlichkeit bei den ständischen Verhandlungen.

(Vortrag eines Mitgliedes des weiten ritterschaftlichen Ausschusses am 21. Juni gehalten.)

(Beschluß.)

Endlich behaupten wieder Einige, die Zeit, diese ins Leben zu rufen, sey noch nicht da, da erst die heranwachsende Generation dazu gebildet werden müsse. Sie meinen, daß ohne eine längere Vorbereitung dormalen nur Unzulängliches geleistet werden könne, indem den jetzigen Repräsentanten der Nation die Gabe der Beredsamkeit noch zu wenig beizubringen. Hierauf ist zu erwiedern, daß bei einer Nation, die unter den deutschen Volksstämmen mit Recht auf vorzügliche geistige Bildung Anspruch machen kann, es wol nur einiger Uebung bedürfen wird, um das erforderliche Talent, über Staatsangelegenheiten öffentlich mit Klarheit, folgerichtig zu sprechen, sich anzueignen, und hierin ihren süddeutschen Landsleuten nicht nachzustehen. Auch wird die Nothwendigkeit, des Menschen beste Lehrmeisterin, bald die nur schlummernden Kräfte erwecken, da der Sachse die Schönheiten und die Gediegenheit der vaterländischen, anjehzt so hoch ausgebildeten Sprache, zu würdigen weiß.

Ein sehr und mit Recht geachteter, historischer Schriftsteller sagte einst in einer Gelegenheitschrift: „das sächsische Volk habe Beweise seiner Mündigkeit gegeben“ — so lauteten die Worte, wenn ich nicht irre — allein zwölf Jahre später, als der Wunsch, eine constitutionelle Verfassung zu erhalten, sich laut im ganzen Lande aussprach, erklärten die Gegner des Repräsentativ-Systems, dasselbe Volk noch viel zu unmündig für eine solche Verfassung. Welche Widersprüche, und aus welchen Quellen entsprungen!

So verhält es sich denn auch mit der Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen. Diejenigen, denen sie als unbequem erscheint, und daher nicht zusagt, versichern, noch sei es zu gefährlich, sie ins Leben zu rufen, noch müsse man damit Anstand nehmen, die heranwachsende Jugend müsse erst in der Redekunst unterrichtet werden, u. d. m. Allein Thatsachen sprechen gegen diese Behauptung, denn bereits manches Gute wurde in Leipzig durch die Oeffentlichkeit der Verhandlungen der Commun-Repräsentanten gefördert. Das volle Vertrauen der Bürgerschaft ward ihnen dafür zum Lohn, denn über die wichtigsten städtischen Angelegenheiten sprachen sie sich bei den zahlreich besuchten Verhandlungen öffentlich ohne Rückhalt aus.